

Lesungen: AT: Mi 2,7-13 | Ep: 1.Kor 15,1-10 | Ev: Lk 18,9-14**Lieder:***
418,1-5 Ich dank dir, lieber Herre
552 / 632 Introitus / Psalmgebet
315,1-4 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir
332 Nimm von uns Herr, du treuer Gott
298 Mir ist Erbarmen widerfahren
315,5 Aus tiefer Not schrei ich zu dir**Wochenspruch:** Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. (1.Petr 5,5)

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Epheser 2,4-10

11. Sonntag nach Trinitatis

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unseren zwischenmenschlichen Beziehungen hilft es, wenn wir uns ab und an wieder bewusst machen, warum wir in ihnen leben und was wir an ihnen haben. Eheleute werden sich das im Blick auf ihren Ehepartner fragen oder Freunde im Blick auf ihre Freundschaft. Eine solche Besinnung kann helfen, die Beziehung, in der man lebt, wieder mehr und bewusster schätzen zu lernen. Denn wie schnell wird uns etwas über das alltägliche Einerlei viel zu selbstverständlich, was doch eigentlich nicht selbstverständlich ist?

Als Christen wollen wir uns diese Frage auch immer wieder einmal im Blick auf unsere Beziehung zu Gott stellen. Warum sind wir Christen? Wie sind wir in diese Beziehung mit Gott gekommen? Was haben wir von ihr? Eine solche Besinnung tut unserem Glauben gut. Auch unser Christenleben kann ja schnell in einen gewissen Trott verfallen. Ja, wir lesen täglich unsere Andacht, sprechen unsere Gebete und halten am Sonntag unseren Gottesdienst. Aber auch wenn wir das wie selbstverständlich tun, so ist es doch nicht selbstverständlich. Wenn wir uns nun unsere Predigtverse etwas genauer betrachten, dann wird uns das hoffentlich einmal mehr deutlich. Paulus zeigt und erinnert uns daran:

Gott ist barmherzig und voller Liebe!

- I. Er macht uns mit Christus lebendig!**
- II. Er macht uns durch Christus reich!**
- III. Er macht uns in Christus tüchtig!**

Paulus lässt in unseren Predigtversen keinen Zweifel daran, dass wir es allein der Gnade Gottes zu verdanken haben, wenn wir in einer wunderbaren Beziehung zu Gott leben dürfen. Gott ist *reich* an Barmherzigkeit und er handelt aus *großer* Liebe zu uns. Es scheint, als musste auch Paulus immer wieder staunen, wenn er sich bewusst machte, warum der allmächtige Gott an uns handelt. Aus Barmherzigkeit und Liebe! Das gilt es immer wieder zu bedenken, vor allem in den Zeiten, in denen wir sein Handeln an uns nicht verstehen. Gott ist barmherzig, das heißt, er hat ein weiches, ein uns zugeneigtes Herz. Er wendet sich nicht von uns ab, sondern vielmehr wendet er sich uns zu. Voller Liebe begegnet er uns!

Wie barmherzig Gott ist und wie groß seine Liebe ist, dass dürfen wir an dem Leben sehen, das wir heute haben. Denn dieses Leben verdanken wir Gott. Von welchem Leben ist hier aber die Rede? Gewiss, alle Menschen sind Gottes Geschöpfe. Keiner hätte sein Leben, wenn er es nicht von seinem Schöpfer erhalten hätte. Aber das ist ja die Tragik, dass die Beziehung zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen eine gestörte, ja, eine kaputte Beziehung ist. Es gibt auch ein totes Leben, über das Paulus in den Versen vor unserem Abschnitt schreibt. Und er macht deutlich, dass auch wir ein solch totes Leben geführt haben. Er schreibt: *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unseres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.“* (Eph 2,1-3).

Das klingt dramatisch, wenn es heißt, dass wir tot waren. Aber so ist es! Auch dann, wenn wir unser Leben sehr rege und geschäftig gelebt haben, so waren wir vor den Augen Gottes, unseres Schöpfers, tot. Unseren Leib haben wir bewegen können und Gott hat ihn treu versorgt. Aber zu einer lebendigen Beziehung zu ihm waren wir unfähig. Und Paulus lässt im Heiligen Geist auch keinen Zweifel daran, wie groß unsere Unfähigkeit war. In einem Toten gibt es keine Regung mehr. Er kann seine Sinne nicht gebrauchen. Er hört nichts, er sieht nichts und er fühlt nichts. Er regt sich nicht. Einen Toten können wir nicht auffordern, wieder lebendig zu werden. Weder mit Bitten noch mit Befehlen können wir etwas bei einem Verstorbenen bewirken. Wir können ihn nur noch beerdigen, damit sein Leib wieder zu Erde werde, wovon er auch genommen ist.

Wir stehen dem Tod hilflos gegenüber. Aber Gott? Gott weiß Rat und Hilfe! In seiner reichen Barmherzigkeit und seiner großen Liebe hat er schon von Ewigkeit her den Rat beschlossen, dass er uns aus dem Tod ins Leben rufen will. Paulus schreibt: *„Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden.“* Diese Worte klingen vielleicht etwas zu lehrhaft in unseren Ohren. Aber wer sie sich auf der Zunge zergehen lässt, dem müssen sie zu einer großen

Freude und einem tiefen Trost führen. Allerdings steht am Anfang eben auch die bittere Wahrheit, dass wir tot waren. Tot in unseren Sünden. Das ist der Fluch, der über dieser vergänglichen Welt liegt. Mit dem Sündenfall ist alles dem Tod verfallen. Mensch und Tier müssen sterben. Himmel und Erde werden vergehen. Die Sünde hat den Tod gebracht. Aber mehr noch: Die Sünde hat uns blind und taub für Gott gemacht. Der Mensch kann Gott nicht erkennen, ja, es ist ihm eine Torheit. Darüber schrieb Paulus schon vor fast 2.000 Jahren an die Korinther und wie deutlich ist diese Wahrheit gerade in unseren Tagen zu sehen.

Wir Menschen sind tot! Wir können uns damit auch nicht selbst zum Leben erwecken. Für den Glauben und das geistliche Leben heißt das, dass wir uns nicht selbst zu Gott bekehren können. Gott aber kann uns Menschen das Leben erneut schenken und in seiner Barmherzigkeit und Liebe hat er es auch getan! Das ist nun das helle Licht, das vor dem Hintergrund unserer dunklen Vergangenheit hell aufstrahlen darf. Gott macht lebendig! Wie tut er das? Paulus schreibt uns, dass wir *mit* Christus lebendig gemacht wurden. Das heißt, dass auch Christus tot gewesen ist. Ja, damit wir leben können, hat sich Jesus in den Tod gegeben. Bis in den Tod ist er uns nach dem Willen seines Vaters entgegengekommen, um uns mit sich selbst lebendig zu machen. Seine Auferstehung ist das Siegel unserer Erlösung. Wir leben heute schon geistlich und wenn wir auch hier in dieser Welt sterben müssen, so ist der Tod doch überwunden und wir werden auferstehen zum ewigen Leben! Was für eine Gnade! Was für eine Barmherzigkeit und Liebe! *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* (Joh 3,16).

Gewiss, das alles ist uns nicht neu. Es ist ja die Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Wir haben das Kreuz unseres Herrn immer wieder vor Augen. Aber gerade das kann uns schnell zu einer falschen Selbstverständlichkeit werden. Aber kann es uns je selbstverständlich und normal werden, dass ein anderer sein Leben für uns gegeben hat? Das sollte es nicht! Denn wenn die Erkenntnis der Barmherzigkeit und Liebe Gottes unsere Herzen nicht mehr berührt und erfüllt, woher soll dann unser Dank und unsere Freude kommen? Besinnen wir uns darum immer wieder neu auf das, was unsere Beziehung zu Gott auszeichnet! Gott ist barmherzig und voller Liebe! Er macht uns mit Christus lebendig!

II. Er macht uns durch Christus reich!

Mit Christus sind wir lebendig! Und zwar nicht erst, wenn wir am jüngsten Tag auferstehen werden, sondern schon heute. Woran können wir das erkennen? Daran, dass wir schon heute Gott in seiner Barmherzigkeit und Liebe hören und erkennen können. Heute ist uns das Wort vom Kreuz keine Torheit mehr, sondern ein Wort größter Freude, denn es erzählt uns von unserem Lebensretter, von unserer Wiedergeburt, die wir aus reiner Gnade erleben durften. Ja, dieses Wort hält uns nun auch am Leben.

Was aber haben wir denn nun von unserem neuen Leben? Heute mag uns das noch nicht immer so deutlich vor Augen sein. Ein Christ zu sein, das ist in dieser Welt wenig wert. Wem ist nicht schon Unverständnis, vielleicht auch offener Spott und Ablehnung entgegengeschlagen. Ehre und Ansehen wird man also nicht finden, nur weil man mit Christus lebendig geworden ist. Auch irdischen Reichtum wird man nicht dafür

bekommen, dass man auf Christus getauft ist und nun ein neues geistliche Leben geschenkt bekommen hat. Mit dem Glauben an sich lässt sich kein Geld verdienen. Aber vielleicht viel körperliche Kraft und Gesundheit? Nein, auch das nicht, auch wir müssen mit schlimmen Krankheiten, mit dem Verfall unseres Körpers und dem Tod rechnen.

Wenn aber das alles nichts ist, was bringt uns unsere Beziehung zu Gott dann? Sie macht uns unermesslich reich! Und zwar reich an all dem, was uns sonst kein anderer geben kann, als unser Gott, der uns durch Christus, seinen Sohn, reich gemacht hat. Wer wissen will, welchen Reichtum er durch Christus geschenkt bekommen hat, der muss auf das schauen, was Christus für ihn getan hat und wozu er es getan hat. Wozu ist Jesus Mensch geworden und auf dieser vergänglichen Welt erschienen? Der Apostel Johannes schreibt in seinem Brief: *„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“* (1.Joh 4,9). Jesus selbst sagt: *„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* (Lk 19,10). Leben und Seligkeit sind die Dinge, die wir von Jesus erwarten dürfen und die er uns teuer erkaufte hat. An die Epheser schreibt Paulus: *„In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.“*

Geht es um den Reichtum, den wir durch Christus haben, dann müssen wir natürlich lernen, über Reichtum ganz anders zu denken, als es gemeinhin üblich ist. Der Reichtum, den wir durch Christus haben, bemisst sich nicht in einer weltlichen Währung, nicht in Euro oder Dollar. Er ist auch nicht mit Gold aufzuwiegen. Wir sind reich an Leben und Seligkeit. Das ist ein Reichtum, der uns dann besonders wertvoll wird, wenn alles andere in dieser vergänglichen Welt seinen Wert verlieren wird. Wenn wir im Blick auf unseren eigenen Tod nicht von Angst und Pein geplagt werden, wenn wir den Gedanken daran überhaupt zulassen können, dann merken wir, dass wir reich sind. Denn der Tod hat seinen Schrecken durch Christus verloren. Wenn wir Hoffnung haben können, wo es in dieser Welt keine Hoffnung mehr gibt, dann merken wir, dass wir reich sind, denn unsere Hoffnung geht weit über die Vergänglichkeit hinaus und hat in Christus einen festen Grund. Wenn wir ein ruhiges Gewissen haben können, dann merken wir, dass wir reich sind, denn durch Christus haben wir Frieden mit Gott und dürfen in der Gewissheit leben, dass alle Schuld vergeben ist.

In all diesen Dingen sind wir reich! Und diesen Reichtum sollten wir nicht geringachten und schon gar nicht geringer als den Reichtum dieser Welt. Hier sind wir an die Worte des Taufliedes erinnert: *„Lasset mich voll Freuden sprechen: / Ich bin ein getaufter Christ, / der trotz menschlicher Gebrechen / dennoch ein Kind Gottes ist. / Was sind alle Schätze nütze, / da ich einen Schatz besitze, / der mir alles Heil gebracht / und mich ewig selig macht.“* (LG 221).

Gott ist barmherzig und voller Liebe! Er macht uns durch Christus reich! Ja, unser Reichtum ist nicht von uns selbst durch harte Arbeit erworben worden. Wir haben ihn auch nicht im Lotto gewonnen. Reich sind wir durch Christus. *„Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“* (2.Kor 8,9) Womit haben wir das verdient? Mit

nichts! Alles ist uns allein aus Gnade geschenkt! *„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“*

Gott ist barmherzig und voller Liebe! Das wollen wir uns immer wieder sagen lassen. Er bezeugt uns unser neues Leben, dass wir mit Christus haben dürfen! Er versichert uns unseren Reichtum, den wir durch Christus allein aus Gnade haben dürfen. Wenn wir sein Evangelium hören, wenn wir Gott zu uns sprechen hören, dann sind es seine Liebesbezeugungen, die wir gern glauben wollen. Und wo uns dann unser Christsein, unsere Beziehung zu Gott nicht selbstverständlich und gewöhnlich ist, da werden wir auch merken, was Gott noch an uns tut.

III. Er macht uns in Christus tüchtig!

Ja, das neue Leben gilt es zu führen und den Reichtum gilt es zu nutzen. Aber wie? Als erstes in dem Bewusstsein der Gnade, durch die wir lebendig und reich geworden sind. Niemand hat ein Grund, sich selbst für seinen Glauben und seine Erkenntnis zu rühmen. Niemand hat sich selbst etwas erarbeitet oder verdient. *„... nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“*

Auch wir dürfen in unserer Beziehung zu Gott etwas tun. Nicht um uns damit etwas zu verdienen. Nicht um in einer guten Beziehung zu Gott zu leben, sondern weil wir in einer guten Beziehung zu ihm stehen. Gute Werke dürfen wir tun, die Gott zuvor bereitet hat. Das heißt, Gott selbst hat alles getan, damit wir die Werke tun können. Er hat uns fähig und willig gemacht. Er hat uns die nötigen Gaben und Fähigkeiten verliehen. Er hat uns gesagt, was gute Werke sind und worin sie bestehen. Niemand unter uns braucht seine Hände tatenlos in den Schoß zu legen, weil er nicht weiß, was er an guten Werken tun könnte. Es ist der Heilige Geist, der uns dazu treibt, die nötigen Werke zu erkennen und auch zu tun. An die Galater schrieb Paulus über dieses Werk der Heiligung, das der Geist in uns vollbringt. Dort redet Paulus von der Frucht des Geistes und schreibt: *„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.“* (Gal 5,22-23). Das alles sind zwar keine ausgesprochenen Werke, die im Einzelnen beschrieben werden. Aber was Paulus die Frucht des Geistes nennt, zeigt uns die Art und Weise, wie wir alles, was wir nun in unserem neuen Leben tun, angehen dürfen. Ob es nun unsere tägliche Arbeit in Schule oder Beruf ist, ob es unser Zusammenleben in der Familie ist. Die Frucht des Geistes wird wissen, wie sie sich jeweils äußern kann. So wandeln wir dann in den guten Werken, zu denen wir in Christus tüchtig sind.

Geht es um die guten Werke, wird es uns auch immer wieder helfen, uns an Jesus ein Vorbild zu nehmen. Wie hat er geredet, wie hat er gehandelt? Sein ganzes Leben war getrieben von Barmherzigkeit und Liebe. Er, der ewige Sohn Gottes war es, der uns die Barmherzigkeit und Liebe seines Vaters gebracht und geschenkt hat. Mit Christus sind wir nun lebendig! Durch Christus sind wir reich! In Christus sind wir nun auch tüchtig!

Amen.

1. Mir ist Er - bar - men wi - der - fah - ren,¹
das zähl ich zu dem Wun - der - ba - ren,
Er - bar - men, des - sen ich nicht wert;
mein stol - zes Herz hats nie be - gehrt.
Nun weiß ich das und bin er - freut
und rüh - me die Barm - her - zig - keit.

¹ 1.Tim 1,13

2. Ich hatte nichts als Zorn verdient / und soll bei Gott in Gnaden sein. / Gott hat mich mit sich selbst versöhnet¹ / und macht durchs Blut des Sohns mich rein. / Wo kam dies her, warum geschiehts? / Erbarmen ists und weiter nichts.

¹ 2.Kor 5,19

3. Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, / das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; / ich kann es nur Erbarmen nennen, / so ist mein ganzes Herz gesagt¹. / Ich beuge mich und bin erfreut / und rühme die Barmherzigkeit.

¹ erfüllt, Mt 12,34

4. Dies lass ich mir von keinem rauben,¹ / dies soll mein einzig Rühmen sein. / Auf dies Erbarmen will ich trauen, / auf dieses bet ich auch allein, / auf dieses duld ich in der Not, / auf dieses hoff ich noch im Tod.

¹ Röm 8,38f

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,¹ / nimm dein Erbarmen nicht von mir / und führe durch den Tod mich Armen / durch meines Heilands Tod zu dir. / Da bin ich ewig recht erfreut / und rühme die Barmherzigkeit.

¹ Eph 2,4

T: Philipp Friedrich Hiller 1767 • M: Aus Gnade soll ich selig werden